

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868**

11.3.1868 (No. 60)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. März.

N. 60.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

## Karlsruhe, den 10. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben heute Nachmittag um 5 Uhr den königlich italienischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Ritter von Arton, in feierlicher Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Seiner Majestät des Königs Victor Emanuel entgegenzunehmen geruht, welches denselben in gedachter Eigenschaft am Großherzoglichen Hofe beglaubigt. Nachdem hierauf der Herr Gesandte die Ehre hatte, auch von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen zu werden, wurde derselbe zur Großherzoglichen Tafel gezogen.

Karlsruhe, 10. März. Engere Wahl des II. Wahlkreises. Bisheriges Ergebnis: Kirchner 8456, Fürst von Fürstenberg 4322 Stimmen. Die Ergebnisse aus 21 Bezirken fehlen noch.

## Deutschland.

München, 8. März. Sitzung der Abgeordneten-Kammer vom 7. März. (Fortf. 3tg.)

Zunächst begründete der Abg. Streit, indem er die Agitation des Erzbischofs v. Scherr zur Hervorrufung zahlreicher Adressen gegen den von der Regierung eingebrachten Schulgesetz-Entwurf unter Benützung seines amtlichen Einflusses schilderte, eine Interpellation an das Kultusministerium, an welches er, da durch eine solche und mit solchen Mitteln ins Werk gesetzte Agitation, zumal sie irrtümliche Vorstellungen im Volk über die Bedeutung des Schulgesetzes-Entwurfs verbreite, die Autorität der Regierung schwer geschädigt werde, die Frage stellt, ob es von dieser Agitation Kenntnis habe und wie es sich ihr gegenüber verhalten werde. Der Kultusminister sagte baldige Beantwortung zu.

In der nun folgenden Fortsetzung der Beratung des Malzauflage-Gesetzes stellte Abg. Gölßen den Antrag zu Art. 95, es sollten in der Pfalz jene Brauereibrennereien, die einen Theil des landwirtschaftlichen Betriebs bilden, aufschlagsfrei sein. Der Malzausschlag werde die kleinen Brauereien in der Pfalz total ruinieren, die Landwirtschaft enorm schädigen, indem er eine ungerechte Besteuerung des Futtermaterials herbeiführe. Minister v. Schöller suchte den Vortrag zu widerlegen. Abg. Louis stellte den weiteren Antrag, daß auch die Effig- und Heisenfabriken, mögen sie als Hauptgeschäft oder als landwirtschaftliche Nebengewerbe betrieben werden, aufschlagsfrei sein sollten, indem er sich auf ein Gutachten der Kreisregierung der Pfalz vom Jahr 1861 berief, welches aus sprach, der Malzausschlag werde die erwähnten Fabriken ruinieren. Sedlmair, Croissant, Hirscherger erklärten sich für, Doppelhammer und v. Morett gegen diese Anträge, die der Finanzminister v. Freytag für unannehmbar erklärte, da sie von einer gemeinschaftlichen Gesetzgebung wieder Stück für Stück abreißen und eine Preisfrage in die Kontrolle legen wollten, welche den richtigen Vollzug des Gesetzes hindere. Trotz nochmaliger warmer Empfehlung der Anträge durch Gölßen und Louis wurden sie abgelehnt. Nun beantragte Louis: „Die bereits bestehenden und in Gebrauch befindlichen Partikularmalzmühlen dürfen bis 1. Jan. 1875 beibehalten werden. Die Bedingungen und Kontrollvorschriften, unter deren Beobachtung ihre Benützung allein statthaft ist, werden im Verordnungswege festgesetzt.“ Obwohl der Antragsteller nachwies, daß die sofortige Einführung des Niedrigereisen Kontrollapparats, der überdies bereits durch eine viel einfachere überholt sei, die Brauereien der Pfalz zum Stillstand bringen müsse,

wurde auch dieser Antrag verworfen. Trotzdem stellte Louis noch den Antrag, es solle die Benützung von Futtermalzmühlen ohne Kontrollapparat den Landwirthen, Gemeinden und Genossenschaften in der Pfalz gestattet sein, gegen Anzeige bei den Aufschlagsämtern. Nachdem auch dieser Antrag abgelehnt war, wurde das ganze Gesetz mit allen gegen 19 Stimmen (sämtliche Pfälzer und Prof. v. Hofmann) angenommen.

München, 9. März. (A. 3tg.) Das Leichenbegängnis Sr. Maj. des Königs Ludwig I. hat diesen Nachmittag in eben so feierlicher als großartiger Weise und unter der innigsten Theilnahme der gesamten Bevölkerung der Residenzstadt stattgefunden. Der ganz nach den Bestimmungen des Programms geordnete Leichenzug hatte eine Ausdehnung von mehr als einer Stunde Länge, denn während sich die Spitze desselben um 2 Uhr von den Propyläen ab in Bewegung setzte, konnten die Truppenabtheilungen, welche den Schluß bildeten, erst nach 3 Uhr von ihrem Aufstellungsplatz in der Ludwigsstraße abdrücken. Dem mit acht schwarz behängten Pferden bespannten königl. Leichenwagen folgten mit unsern königl. Prinzen die zur Leichenfeier eingetroffenen fremden Prinzen und die andern außerordentlichen Abgesandten. Aus mehreren Städten, wie Augsburg, Freising u., waren eine große Anzahl Offiziere der Landwehr zur Leichenfeier eingetroffen. Der Feierlichkeit innerhalb der Kirche haben auch die königl. Prinzessinnen und das diplomatische Korps beigewohnt. Morgen Vormittags wird der erste der drei Trauergottesdienste stattfinden. Obwohl sich der Leichenzug nur durch Straßen der äußern Stadt bewegte, waren doch auch in der innern Stadt alle Verkaufsläden geschlossen.

Darmstadt, 9. März. (Fr. 3.) Die Zweite Kammer nahm heute nach sechswochenlanger Unterbrechung ihre Sitzungen wieder auf. Unter der großen Anzahl neuer Eingaben erwähnen wir die Vorlagen der Regierung zur Konzeptionierung der hessischen Ludwigsbahn zur Ausführung der mit derselben vereinbarten Bahnlinien, sowie des Hauses Erlanger u. Konf. zur Erbauung der oberhessischen Bahnlinien Gießen-Gelnhausen und Gießen-Julda. Dernburg beantragt die Erbauung einer Bivalen-Eisenbahn von Reinheim nach Reichelsheim im Anschluß an die Oberrhein-Bahn. Hallwachs und Kempf interpelliren die Regierung wegen Aufhebung der Spielbank in Nauheim. Es wird sodann die Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung mehrerer Gesetze des Großherzogthums in den neuen Gebietsstellen, eröffnet. Es sollen hiernach das Polizeistrafgesetz, das Forststrafgesetz, das Jagdstrafgesetz, das Fischereistrafgesetz und das Gesetz, die Errichtung von Sicherheitswachen betr., auf die fraglichen Landestheile ausgehrt werden. Durch das Polizeistrafgesetz ist auch das Verbot der öffentlichen Spielbanken ausgesprochen, und sind verschiedene Abgeordnete der Ansicht, daß die Einführung des betr. Gesetzes die Aufhebung des Spiels in Nauheim nach sich zöge. Der Regierungskommissar glaubt jedoch, daß bezüglich dieses Punktes ein Ausnahmefall vorliege, indem man hierin durch ältere Verträge gebunden sei. Von mehreren Seiten wird noch das bringende Ersuchen an die Regierung gerichtet, die Aufhebung der Nauheimer Spielbank zu beschleunigen. Der vorliegende Gesetzentwurf wird mit einigen unwesentlichen Abänderungen einstimmig angenommen. Einige weitere auf der Tagesordnung stehende Gegenstände untergeordneter Bedeutung werden im Sinn der Ausschüsse erledigt.

Berlin, 9. März. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Gesetz betreffs der Uebernahme der Staatsschulden in den neuen Provinzen als Staatsschulden der Monarchie und bezüglich der Ausgabe von 245,653 Thlrn. in Kassemantweisungen. Es heißt darin, daß die kurhessischen Kassenscheine und nassauischen Landesbanknoten nach Neujahr 1869 nicht mehr an den öffentlichen Kassen an Zahlung angenommen werden.

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: „Ueber die Abreise Sr. Kaiserl. Hoh. des Prinzen Napoleon verlaute noch nichts Bestimmtes. Man glaubt, der Prinz werde am Freitag von hier abreisen.“

Berlin, 9. März. Der gestern von uns besprochene Entwurf einer Gewerbeordnung für den Bereich des Norddeutschen Bundes wird nach erfolgter Prüfung und Vereinbarung im Bundesrath als gemeinsame Regierungsvorlage an den Reichstag des Norddeutschen Bundes kommen. Die Vorberatung ist bereits im Gang und wird nach Thunlichkeit gefördert. Bei dem großen Umfang und der Bedeutung des Gegenstandes aber, sowie bei der Mannichfaltigkeit der in Betracht kommenden Fragen und Verhältnisse dürften die bezüglichen Verhandlungen des Bundesraths eine ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen. Erfolgt die Verständigung der Regierungen über den Entwurf noch rechtzeitig, so ist dessen Einbringung bereits im Lauf der nächsten Reichstags-Session zu erwarten. In unserem gestrigen Bericht erwähnten wir, daß nach den Aufstellungen des neuen Gewerbeordnungs-Entwurfs die Regelung des Versicherungswesens auch ferner den einzelnen Landesgesetzgebungen anheimgestellt bleiben solle. Wie verlaute, sind zu einer Spezialreform auf diesem Gebiet von Seiten Preussens schon Schritte gethan worden. Es ist bereits ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher die Herbeiführung von Verbesserungen im Feuerversicherungswesen bezweckt. Dieser Entwurf liegt gegenwärtig dem Staatsministerium zur Schlussberatung vor. In der nächsten Landtags-Session soll derselbe zur parlamentarischen Erledigung gebracht werden.

Se. Maj. der Königin empfing heute u. A. den Oberleutnant Nachtigall vom früheren Hamburgischen Kontingent. Hr. Nachtigall hat gestern im Namen des in Hamburg bestehenden Frauenvereins Ihrer Maj. der Königin die Summe von 20,000 Thlrn. zur Unterstützung der Nothleidenden in Ostpreußen überreicht. — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, wird sich nach Ostpreußen begeben und entweder heute Abend oder morgen früh dorthin abreisen. Diese Reise desselben steht mit den Beratungen in Verbindung, welche der jetzt in Königsberg versammelte Provinziallandtag über die Frage wegen Abhilfe des Nothstandes aufgenommen hat. Es ist die Absicht des Ministers, persönlich in Betreff dieser Frage Aufschlüsse und Anregungen zu geben. — Auf den Wunsch des Landes-Delegationskollegiums hat der Minister der landwirthsch. Angelegenheiten sich bereit erklärt, bei den Ressortministern den Antrag zu befürworten, daß für Anläufe von Speise- und Viehfalz, welche durch landwirthsch. Vereine für die jetzigen Landestheile erfolgen, in denen ein anerkannter Nothstand herrscht, die Steuer bis zur nächsten Ernte erlassen werde. Ein weiterer Antrag des Kollegiums geht dahin, die Eisenbahn-Fracht für den Transport des Salzes und des Saatgutes nach den nothleidenden Gebieten auf 1 Pfennig pro Zentner und Meile

## Ralph, der Antwortwaller.

(Fortsetzung aus Nr. 58.)

Dudley Carleon erhob sein erschöpftes Gesicht, ließ sich vom Stuhle herunter gleiten und warf sich vor dem Verwalter auf die Knie.

„Siehe mich an!“ sagte er mit erschütterter Stimme, „siehe mich an... ich bin so verworren, so elend, so erbärmlich, daß ich vor Dir knie, Dich um Mitleid anflehe, nicht für mich, aber für sie... für das hilflose, wehrlose Weib, das ich betrogen habe. Retze sie, und ich lasse Dir Alles, was ich besitze, verlasse das Haus, wo ich geboren wurde, ohne einen Cent, ohne Obdach, um mein Brod zu erbetteln, oder Hungers zu sterben. Retze sie, und es gibt nichts auf der Welt, das zu erdulden ich nicht gern bereit wäre.“

„Auch die Galeeren?“ fragte Ralph mit höhnischem Lächeln.

Dudley stieß ein Stöhnen aus, antwortete aber nicht.

„Nein, ich mußte es“, sagte Ralph. „Jetzt hören Sie mich wohl an. Lassen Sie mich in Ruhe und ich bewahre Ihr Geheimniß, so lange ich lebe. Wägen Sie sich aber in meine Geschäfte oder treten Sie meinen Plänen in den Weg, so verkündige ich der ganzen Welt, was Sie sind, und daß Dudley Carleon seinen Bruder Martin vergiftet hat.“

Jenny Carleon, halb tod auf der Schwelle der Thüre stehend, hatte jedes Wort von Ralph Pirvis gehört, aber bei dieser letzten entsetzlichen Ankündigung verließen sie ihre Kräfte, ihre Sinne schwanden, und ohnmächtig fiel sie die Stufen der kleinen Treppe hinunter, die in den großen Gang führte.

## Kapitel VIII.

Als Jenny zu sich kam, befand sie sich in ihrem Bette, mit einer Binde um die Stirne. Es war heller Tag und ihr Gatte saß neben ihr. Sie griff an ihren Kopf, und um sich blühend, fragte sie:

„Was ist mit mir geschehen?“

„Wir haben Dich bestimmungsgelost in dem kleinen Gange an der Treppe liegend gefunden, der zu den Zimmern der Dienstmoten führt. Um des Himmels willen, Jenny, was hat Dich dort hingeführt?“

Der entsetzliche Vorgang der vergangenen Nacht stand plötzlich mit allen seinen Schreden vor ihrer Erinnerung, und sie fühlte, daß der einzige Weg der Rettung für sie darin bestand, daß sie vollständige Unwissenheit über Das, was sie gehört hatte, heuchelte.

„Es war mir, als ob ein kleines Kind weine, und ich stand auf, um nachzusehen, war aber so schwach, daß ich kaum die Treppe erreichen konnte. Ich vermute, daß ich dort ohnmächtig geworden bin.“

Ihr Gatte sah sie mit sorgendem Blicke an und sagte:

„Hörin, das Kind das Du schreien hörtest, ist Martha's Kind, welche gestern zum Besuche ihres Bruders ankam, und die seit anderthalb Jahren an einen Pächter verheiratet ist. Versuche jetzt zu schlafen, Jenny, Du hast Dir durch Deine Thorheit recht geschadet.“

Sie lauschte auf das Geräusch der Schritte ihres Gatten, als er das Zimmer verlassen hatte und durch den langen Gang die Treppe hinunter ging. Dann glitt sie aus dem Bette und hüllte sich so rasch sie konnte in die wärmsten Kleider, die sie finden konnte. Der furchtbare Schlag, der sie betroffen hatte, drohte ihre Sinne zu verwirren, und sie war so schwach, daß sie sich an den Möbeln halten mußte, um nicht umzufallen.

„Barmherziger Himmel, gib mir Kraft, jetzt aus diesem schrecklichen Hause zu entkommen“, flüchelte sie, und erhob den thränenfeuchten kindlichen Blick nach Oben, „sonst verlasse ich es nur im Sarg.“

Sie setzte einen Hut auf, wickelte sich in einen weiten Mantel, schlich behutsam aus dem Zimmer, und stieg die Treppe hinab. Zu ihrer überraschenden Erleichterung fand sie den Gang leer, und entkam unbemerkt aus dem Hause. Die kalte frische Luft, die ihr entgegenbrang, belebte und stärkte sie; sie erhob den Blick nach der düstern Mauer des Hauses, nach den Fenstern des Zimmers, wo sie so lange qualvolle Stunden zugebracht hatte, und seufzte laut auf, wie ein elender Verbrecher, der das Gefängniß verläßt, denn er glücklich entkommen ist.

Sie durchwachte den Garten, schritt über die Barriere, und erreichte, ohne Jemanden zu begegnen, das Ufer des Flusses. Dieser war von

dem anhaltenden Regen hoch angeschwollen, so daß die an das Ufer grenzenden Wiesen halb unter Wasser gesetzt waren, und sie übermenschliche Kraft zu haben schien, daß sie es vermochte, auf dem schmalen Fußweg zu gehen.

„Der Himmel sei gepriesen“, murmelte sie, wenn es mir gelingt, die Landstraße zu erreichen. Dort finde ich Hilfe und kann mich in einen Wagen setzen, der nach Diney fährt.“

Aber an der zweiten Barriere ankommend, hielt sie plötzlich an. Auf der andern Seite dieser Barriere standen zwei Männer, eifrig mit Hacken und Schaufeln einen tiefen Graben grabend, der einen Kanal bildete, durch welchen sich das Wasser der Wiesen in den Fluß ergoß.

Dieser Graben bildete zugleich eine unübersteigbare Barriere zwischen dem Grauen Hofe und der äußeren Welt. Um die Landstraße auf einem andern Wege zu erreichen, hätte Jenny ein halbes Duzend Wiesen überschreiten, und einen Weg von mindestens 2 Meilen zurücklegen müssen.

Ihr Herz schien still zu stehen.

„Ich muß hier bleiben und mich tödten lassen, denn die Flucht ist jetzt unmöglich.“

Aber wie, wenn sie einen dieser Männer rief? Sie konnten sie trotz der Breite des Grabens hinüber heben, wenn sie wollten. Sie schlich bis an die Stelle, wo sie arbeiteten, und rief ihnen. Der eine, welcher ihr den Rücken lehnte, wandte sich um; dieser Mann war Ralph der Antwortwaller.

„Ich muß sogleich nach Diney“, sagte sie mit Aufbietung aller Entschlossenheit; „legen Sie einen Balken über den Graben, damit ich hinüber schreiten kann.“

„Es thut mir leid, Madame“, sagte Ralph mit ruhigem Tone, „dies nicht thun zu können. Erstens ist kein Balken zur Hand und zweitens befürchte ich, daß Sie gegen die Vorschrift des Arztes handeln und Herr Carleon untröstlich wäre, wenn Sie kränker würden. Aber da kommt er eben und wird die Frage selbst erledigen.“ (Fortsetzung folgt.)

herabzusetzen. — Das Landes-Oekonomikollegium hat den Beschluß gefaßt, die Staatsregierung um Einsetzung einer Kommission zu ersuchen, welche sich mit der Frage wegen Hebung des Realcredits zu beschäftigen habe. Nach den bezüglichen Vorschlägen soll diese Kommission aus Regierungsbeamten, aus Verwaltern von Privatbanken und aus sachkundigen Grundbesitzern zusammengesetzt werden.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 7. März.** Ueber die Aufnahme, welche die Finanzvorschläge des Ministers Brestel im Abgeordnetenhaus finden werden, läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Die Urtheile der Blätter darüber lauten verschieden. Die „Presse“ meint, die Vorschläge müßten wesentliche Modifikationen erleiden, wenn sie auf Annahme rechnen sollten. Die Coupsteuer finde allgemein keine Billigung, und die Zustimmung zu diesem Projekt werde kaum zu erhalten sein; wenigstens lehten einflußreiche Führer diese Art von Besteuerung als unvereinbar mit den eigenen, früher geäußerten Ansichten ab. Man erinnere sich noch lebhaft der Worte, welche der gegenwärtige Minister Brestel als Abgeordneter kurz vor Ernennung des parlamentarischen Ministeriums gesprochen — der in innerer Erregung gesprochenen Worte, welche jeden Gedanken an einen Staatsbankrott, in welcher Form immer, perhorreszirten.

**Wien, 9. März.** In Sachen des preussisch-oesterreichischen Zoll- und Handelsvertrags enthält die „Debatte“ die auch von andern Blättern bestätigte Mittheilung, daß die Unterzeichnung wahrscheinlich heute (9. März) erfolgt oder im Lauf dieser Woche bevorsteht.

Ueber den Handelsvertrag mit Oesterreich wird von Berlin geschrieben:

Der Vertrag ist durchberathen und materiell erledigt. Die Unterhändler sind nur noch mit einigen reaktionellen Erfordernissen beschäftigt. Der Unterzeichnung in den nächsten Tagen steht nichts im Wege. Art. 18 des bisherigen Vertrags vom 19. Febr. 1853 hatte nur erst bestimmt, daß die kontrahirenden Theile gemeinschaftlich dahin wirken wollten, daß durch Annahme gleichförmiger Grundzüge der Befugniß der Unterthanen des einen Staates, in dem andern Arbeit und Erwerb zu suchen, möglichst freier Spielraum gegeben werde. Dieses Bestreben ist nunmehr in dem gegenwärtigen Vertrag förmlich sanktionirt. Die Bestimmung, daß die beiderseitigen Staatsangehörigen wie Einheimische bei der Ausübung des Handels und der Gewerbe behandelt und nur denselben Beschränkungen unterworfen werden sollen, wird besonders wichtig wegen der andern Bundesstaaten sein, namentlich wegen Sachsens. Wo kommunale Beschränkungen existiren, z. B. in Folge der noch bestehenden Zustände, sind denselben auch die Angehörigen des andern Staates selbstverständlich unterworfen. Sobald jene Beschränkungen aber aufhören, und sie werden in Folge des norddeutschen Freizügigkeitgesetzes binnen kurzer Frist verschwinden müssen, werden auch die Oesterreicher, sowie später auch diejenigen auswärtigen Staaten derselben Vortheile theilhaftig werden, die kraft der bestehenden Verträge die Stellung der meistbegünstigten Nationen haben.

**Wien, 8. März.** Das Amtsblatt veröffentlicht einen Justizministerial-Erlaß, mittelst dessen die Errichtung von acht provisorischen Urbarialgerichten in Siebenbürgen angeordnet, und einen zweiten, mittelst dessen die Schuldenhaft in Siebenbürgen, übereinstimmend mit den in Ungarn bestehenden Vorschriften, geregelt wird.

#### Schweiz.

**Bern, 9. März.** Im Jura haben die Ultramontanen, weil die Regierung den Lehrschwestern verboten, Unterricht zu erteilen, eine lebhafteste Agitation hervorgerufen. Es wurden Plakate angeschlagen, welche die Trennung von Bern und die Annexion an Frankreich verlangen.

#### Italien.

**Florenz, 8. März.** Das Ministerium hat entschieden, daß es die Zahlung der Zinsen des Livorneser Eisenbahn-Prioritätsanlehens in Silber, ohne ein vorheriges richterliches Erkenntniß, nicht für geboten erachte.

**Florenz, 8. März.** Die großen Festlichkeiten in Turin zur Vermählungsfeier des Kronprinzen Humbert und der Prinzessin Margaretha werden vom 19. bis 26. April dauern. Die kirchliche Vermählung findet am 22. April statt.

**Florenz, 9. März.** Die „Ital. Korresp.“ weist die Unrichtigkeit der vom „Giorn. di Roma“ veröffentlichten Note nach. Sie sagt, daß, wenn an der päpstlichen Grenze Mißbräuche zum Nachtheil des Handels und der Reisenden getrieben werden können, dies hauptsächlich deshalb der Fall ist, weil die Regierung des Papstes sich weigert, für den Verkehr zwischen beiden Gebieten ein System anzunehmen, welches die Pässe und die Befichtigung der Ausweispapiere überflüssig machen würde. — Die „Nazione“ kündigt die Ernennung von 4 neuen Senatoren an. Es sind dies die H. Ribotti, Pepoli, Chiavarina und Jacini.

**Florenz, 9. März.** General Pallavicini wird die bevorstehenden militärischen Operationen zur Unterdrückung des Räuberwesens an der neapolitanischen Grenze leiten.

**Mailand, 8. März.** Der preussische Kriegsminister General v. Roon hat sich nach kurzem Aufenthalt nach Lugano begeben. Der Minister empfing den Besuch mehrerer hervorragenden Persönlichkeiten, war jedoch, wie es heißt, aus Gesundheitsrücksichten nicht in der Lage, der beabsichtigten Truppenrevue beizuwohnen.

**Rom, 3. März.** (Köln. Ztg.) Die Stellung des Hrn. Ferrari, des Finanzministers, ist sehr schwankend geworden. Er soll mit dem heil. Vater einen sehr lebhaften Disput gehabt haben. Sein Portefeuille ist wechselweise dem Prinzen Torlonia und dem Marquis Ferrajoli angeboten worden; der Erstere hat es geradezu abgelehnt, der Zweite ist noch unentschieden. Der General Kanzer wird sein Portefeuille noch behalten, aber nur provisorisch. — Man beschäftigt sich viel mit der bevorstehenden Ankunft des Barons Baude, des früheren ersten Sekretärs der hiesigen französischen Botschaft, sowie mit der Sendung, mit der er betraut sein soll.

Dieselbe bezieht sich, wie man sagt, auf den modus vivendi mit Italien und auf die vom Papst geforderten inneren Reformen; aber nach den sichersten diplomatischen Informationen glaube ich versichern zu können, daß sie besonders die Beförderung des Hrn. Darbois zum Kardinal zum Zweck hat. Der Kaiser hält ungemein auf diese Beförderung und fordert sie als den angenehmsten Dank, den ihm der römische Hof für die Intervention und die Schlacht bei Mentana abstatte könnte. Der Kardinal Antonelli hatte die Erhebung des Hrn. Bonaparte zum Purpur als Kompensation für die Zurückweisung des Hrn. Darbois gelten lassen wollen, aber der Kaiser hat sie unter dieser Bedingung nie angenommen. Der Baron Baude ist ein besonderer Liebling des heil. Vaters. Aber trotzdem wird er kaum mit seiner Sendung Glück haben, wenn Hrn. Darbois sich nicht dem Widerruf unterwirft, welchen der römische Hof von ihm fordert. — Hrn. Bonaparte ist vorgestern in Rom angelangt und im Ballast der Madame Vattia auf dem Venetianischen Platz abgestiegen. Er wird zum Kardinal erhoben werden gemäß der bei der Beförderung der Prinzen von Gebüt beobachteten Etiquette, d. h. besonders.

**Rom, 9. März.** Am 13. März wird zur Wahl von 9 Kardinalen ein Konkistorium stattfinden. — Acht Kompagnien Zuaven wurden an die Grenze der Campagna geschickt, um die Aufnahme neuer Freiwilligen in die päpstliche Armee vorzunehmen. — Man glaubt, daß die Ernennung des Monsignore Guglielmi zum Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten als sicher zu betrachten sei.

#### Frankreich.

**Paris, 8. März.** (Köln. Ztg.) Der politische Charakter der Reise des Prinzen Napoleon tritt trotz der beständigen Ablehnungen unserer offiziellen Presse immer deutlicher zu Tage. Dem Vernehmen nach wird der Prinz seine Reise nicht, wie es ursprünglich beschlossen war, von Berlin aus weiter fortsetzen, sondern er wird zuerst — in wenigen Tagen — nach Paris zurückkehren; augenscheinlich, um hier die von ihm erreichten Resultate mitzutheilen. Erst dann wird er seine Reise nach Wien und wahrscheinlich auch in den Orient antreten. Uebrigens gibt man sich heute in den offiziellen Kreisen wieder einigen Besorgnissen über den Orient hin, da man Nachricht hat, daß die Führung in den Donaufürstenthümern noch keineswegs gänzlich beendet sei. Es heißt hier, Juad Pascha habe dem Hrn. v. Moustier angezeigt, er werde im nächsten Frühjahr eine neue Reise nach Frankreich und England antreten, um von diesen Mächten eine Bürgschaft für die Integrität der Türkei zu erlangen. Man setzt selbst hinzu, daß diese Sendung viele Aussicht auf Gelingen hätte; aber die ganze Nachricht ist bis jetzt unverbürgt. — Es ist richtig, daß einige Hunderte von Hannoveranern den Kaiser in einer Adresse um Intervention angegangen haben. (1) Derselbe aber hat sich — wie dies nicht anders zu erwarten stand — entschieden geweigert, die Adresse zu empfangen. — Den letzten Nachrichten aus Madrid zufolge liegt die verwitwete Herzogin von Alba, die Mutter der Schwägerin der Kaiserin, am Tode.

**Paris, 9. März.** Der „Moniteur“ bestätigt, daß die Militärkonvention, die zum nachdrücklicheren Einschreiten zwischen den italienischen und den päpstlichen Behörden abgeschlossen und durch die Oktoberereignisse des vorigen Jahres wieder außer Kraft gesetzt worden war, jetzt wieder in Folge der zwischen päpstl. und italien. Offizieren gepflogenen Verhandlungen erneuert worden ist.

Der von der Familie Cassagnac angezettelte Skandal nimmt für dessen Urheber den thätigsten Ausgang. Die Papiere beweisen entweder Nichts gegen die liberalen Blätter, oder sind da, wo sie verdächtige Andeutungen enthalten, theils verstümmelt, theils gefälscht. Auch nicht eine Stimme erhebt sich für das „Pays“, während Blätter, die nie mit den angegriffenen Zeitungen auf gutem Fuß standen, unumwunden das unerhörte Verfahren, dessen sich das „Pays“ schuldig gemacht, verurtheilen. Was der Sache einen ganz eigenthümlichen, man möchte beinahe sagen hochkomischen Charakter verleiht, ist der Umstand, daß Bicomte Kervéguen, dessen Handlungsweise von dem Ehrengericht als falsch und verläumderisch bezeichnet worden war, die betreffenden Aktenstücke in Abschrift dem „Pays“ zugestellt hatte, nachdem und obgleich weder das Ehrengericht, noch die Parteien und ihre Vertreter in ihnen irgend einen Haltspunkt zur Begründung der Anschuldigungen Kervéguens gefunden hatten. Kervéguen, der inzwischen sich einen Urlaub in der Kammer erwirkt und eine Reise angetreten hat, war schon vor mehreren Tagen Hrn. Granier Vater durch einen vom Gerichtsboten unterzeichneten Akt zu Leibe gerückt, um ihm die Erwähnung der vier Blätter „Journ. des Deb.“, „Liberté“, „Un. nation.“ und „Revue des deux Mondes“ strengstens zu untersagen. Diese Blätter seien irrtümlich genannt, und das betreffende Aktenstück der La Barrenne'schen Sammlung sei nicht ganz echt. Diese Erklärungen gingen dem „Pays“ am 29. Febr. und am 7. März zu. Granier de Cassagnac nahm sie aber nicht an, sondern veröffentlichte am Abend selbst das Aktenstück, dessen Unechtheit ihm auf amtlichem Wege angezeigt worden war. Die vier Blätter wollen nun, da sie dem „Pays“ von vorn herein Strafslosigkeit zugesichert, eine Klage gegen Hrn. v. Kervéguen einleiten, wenn derselbe entgegen nicht erklärt, daß überhaupt keines der La Barrenne'schen Papiere sie kompromittire, oder die etwa vorhandenen anderweitigen Beweisstücke für diese unbestimmte Beschuldigung veröffentlicht. In einem heute mitgetheilten Schreiben fordern die Zeitungen Hrn. v. Kervéguen auf, diese Papiere innerhalb dreier Tage beizubringen, widrigenfalls sie von dem Präsidenten des Gesetzb. Körpers die Ermächtigung, gerichtl. gegen den Kollegen des Hrn. Granier de Cassagnac vorzugehen, sich erwirken werden. Sollte dieser Antrag — heißt es am Schluß — von der Majorität, der sie angehören, abgelehnt werden, so werden wir eine Zivilklage anstellen. — In dem heute von den „Debats“ veröffentlichten Akte, welchen Hr. v. Kervéguen durch den Gerichtsboten dem Granier de Cassagnac zustellen ließ, wird jedoch schon ausdrücklich erklärt, daß keines der Papiere etwas der Ehre und der Würde

der Zeitungen Nachtheiliges enthalte, ja nicht einmal derselben Erwähnung thun. Es ist dies ein vollständiger Widerruf, der vielleicht die betreffenden Blätter von weiteren Schritten gegen den so schwer kompromittirten Deputirten abhalten wird. Uebrigens machen „Journal des Debats“ wie „Siccle“ auf verschiedene offenbare Fälschungen aufmerksam, die entweder in den Papieren des Hrn. de la Barrenne selbst, oder in den dem „Pays“ zugestellten Abschriften vorgenommen worden sind.

Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß die Regierung nach Berathung mit dem Staatsrath bezüglich der mexikanischen Obligationen folgendes beschlossen hat: „Es wird vorgeschlagen, den Obligationenbesitzern zu lassen: 1) die Summen, auf welche sie, wie Hr. Magne dargelegt hat, ein unbestreitbares Recht haben, nämlich das Kapital von 1,680,000 Fr. Renten und 5 Millionen, die für ihren Kredit in Kasse geblieben waren, zusammen ein Kapital von etwa 40 Millionen; 2) eine unter sie zu vertheilende jährliche Rente von 3 Proz. Diese neue Bewilligung würde ein Kapital von ungefähr 68 Millionen repräsentiren. Das Ganze dieser Summen unter die verschiedenen Obligationen vertheilt, scheint uns einen ungefähren Preis von 127 Fr. für jede festzustellen.“

Dem „Journ. de Paris“ zufolge waren gestern und vorgestern die Gerüchte einer Auflösung des Gesetzgeb. Körpers stark im Gange. Heute hätte der Alarm sich etwas gelegt und man glaube nicht mehr an eine so baldige Auflösung. — Die „Epoque“ läßt sich aus Rom melden, daß General Kanzer beschlossen habe, Maßregeln zu ergreifen, um die Gabres der päpstlichen Armee von den darin enthaltenen schlechten Elementen zu reinigen. Es wäre die Rede davon, etwa 1000 Mann aus derselben zu entfernen. — Rente 69.35, Cred. mob. 240, ital. Anl. 45.75.

#### Belgien.

**Brüssel, 8. März.** (Köln. Ztg.) Die Repräsentantenkammer hat gestern das Auslieferungsgesetz angenommen. Herr Frere sagte, die Loyalität Belgiens und sein politisches Interesse erheischten die Beibehaltung des Gesetzes von 1856, obgleich dasselbe ursprünglich von der liberalen Partei bekämpft worden sei. Eine Aenderung der Bestimmungen desselben würde eine Kündigung des Vertrages mit der französischen Regierung nöthig machen, und dies wäre gegenwärtig nicht wünschenswerth. Das entschied die Frage.

#### Niederlande.

**Haag, 8. März.** (Köln. Ztg.) Der Sturm, welcher sich in Folge der Interpellation des Hrn. Thorbecke wegen der letzten Kammerauflösung gegen das Ministerium erhoben hatte, ist vorläufig beschwichtigt; man hat in der gestrigen Sitzung eine Art von Waffenstillstand geschlossen. Die motivirte Tagesordnung des Hrn. Bluffé, lautend, die Kammer, nach Anhörung der Erläuterungen der Minister, ist der Meinung, daß kein Staatsinteresse die letzte Kammerauflösung erfordere, und geht zur Tagesordnung über, ist weder angenommen, noch verworfen, sondern die Entscheidung darüber hinausgeschoben. Der Minister des Innern jowohl wie der Minister des Aeußern erklärten, daß die Annahme dieser Tagesordnung ein solches Mißtrauensvotum sein würde, daß alle fernere Verhandlung danach überflüssig, und alles Zusammenwirken des Ministeriums mit dieser Kammer dadurch abgeschnitten werde. Sechs Tage lang dauerte die Verhandlung, und Alles ist gesagt worden, was nur irgend zu sagen war, und wiederholt. Es ist ohne Zweifel, daß das Ministerium eine gewaltige moralische Niederlage erlitten hat; es hat nur sehr schwache Vertheidiger gefunden, hauptsächlich unter den Ultrareaktionären, die manchmal dann auch wieder so weit gingen, daß die Minister selbst sich gegen ihre Behauptungen erklären mußten. Die besten Vertheidiger selbst sagten wenig zu Gunsten des Verfahrens der Regierung, sondern baten im Grund nur um Gebuld und Ausdauer, was dann in dem Antrag des Hrn. Fynappel zusammengefaßt wurde, nach welchem die Kammer, in dem Laus, vor der Abstimmung über den Antrag Bluffé dem Ministerium Gelegenheit zu geben, neue Beweisstücke über seine auswärtige Politik beizubringen, jedoch der Meinung ist, daß die Unteruchung nicht bis zu der Behandlung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten zu warten braucht, die Verhandlung über den Antrag des Hrn. Bluffé vorläufig aussetzt. Dieser Antrag wurde mit 65 gegen 5 Stimmen angenommen. Die Lage bleibt also vorläufig dieselbe, indem die Opposition sich Weiteres vorbehielt und der Minister des Aeußeren erklärte, daß die von ihm vorzulegenden Beweisstücke die Meinung der Kammer über seine Politik wohl nicht ändern und nur seine früheren Aussagen bestätigen würden.

#### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 8. März.** Das „Journ. de St. Petersburg“ theilt mit, daß dem Bauunternehmer Poliakow die Konzession zum Bau einer Bahn von Kurland nach Charkow erteilt worden ist. Die Regierung hat dem Unternehmer einen Voranschlag von 9 Mill. Rubel bewilligt. Der Bau muß in 1 1/2 Jahren vollendet sein. Die Baukosten sind auf 68,000 Rubel per Werst veranschlagt. Die Kosten sollen durch Emission von Obligationen zum Kurs von 70 Proz. aufgebracht werden. Auch zu den Vorbauten einer Eisenbahn von Charkow nach Taganrog und Kosiow ist derselbe Unternehmer ermächtigt worden.

**Warschau, 4. März.** brachte der „Dzien Warsz.“ eine Verordnung des Regulierungskomitees, die Ertheilung von Ausländerpässen betreffend, in welcher der Name „Königreich Polen“ gar nicht mehr vorkommt und dasselbe ohne Weiteres „kraj nadwislanski“, das Land an der Weichsel, genannt wird. Das Gerücht vom Erscheinen eines Manifestes, das den Namen „Königreich Polen“ aufhebt, darf vielleicht auf diese Verordnung zurückzuführen sein.

#### Türkei.

**Konstantinopel, 7. März.** Im Ministerium sind folgende Veränderungen eingetreten: Agathon Efendi, bisher General-Postdirektor, ist Minister der öffentlichen Arbeiten,

Mantaz Pascha Justiz-, Saffet Pascha Unterrichts-, Kabuli Handelsminister, Ferid Efendi Intendant der Solafs- und Kiamil Pascha Minister ohne Portefeuille geworden. Sabri Pascha ist zum Donau-Gouverneur und Midhat Pascha, sein Vorgänger, zum Präsidenten des Staatsrates, an Kiamil's Statt, ernannt. Das türkische „Graubuch“ ist erschienen; es enthält die Aktenstücke über Kreta, das Gesetz zur Reorganisation Kreta's und das Gesetz zur Einrichtung der Vilayets. Der ehemalige ungarische Emigrant Mehmed Bey ist am 14. Febr. gestorben.

Konstantinopel, 8. März. Kapitän Hobart ist zum türkischen Admiraltätsrath mit dem Rang eines Pascha's und einem jährlichen Gehalt von 3000 L. St. ernannt worden.

### Amerika.

Neu-York, 28. Febr. (Per „Deutschland“.) Stanton ist vor dem Gerichtshof, welcher ihn zur Erhärtung der gegen General Thomas erhobenen Anklage vorgeladen hatte, nicht erschienen. Thomas hat nunmehr gegen Stanton wegen widerrechtlicher Verhaftung die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens beantragt. — Aus Mexiko wird berichtet, daß man dort eine Verschwörung zur Ermordung des Juarez und der Verabreichung des Staatschatzes entdeckt habe. Mehrere Fremde und Offiziere sind verhaftet worden.

\* Neu-York, 28. Febr. (Per „Deutschland“.) Es wird berichtet, man werde nicht versuchen, die Ausübung der Funktionen des Präsidenten während der Dauer des jetzt eröffneten Prozesses zu beschränken. — In einer an die Delegirten der konservativen Partei von Baltimore gehaltenen Rede sagte Präsident Johnson, er sei entschlossen, die Verfassung zu verteidigen. Der Präsident beharrt bei dem Glauben, daß die Vernunft und der Patriotismus des Volkes das Land vor einer drohenden Zerrüttung retten werden. — Die Legislatur von Californien hat einen Beschluß angenommen, der das Verfahren des Hrn. Johnson billigt und das des Kongresses tabelt. Ein Beschluß des Senats von Pennsylvania unterstügt die Versekung in Anklagezustand des Hrn. Johnson.

Mexiko, 19. Febr. Es wurde ein Mordanschlag gegen den Präsidenten Juarez entdeckt und mehrere Ausländer und Offiziere verhaftet. Juarez wird angeblich Washington besuchen. Die Regierung erkannte die Staatsschulden englischen und spanischen Gläubigern gegenüber an und läßt konfiszirte Güter zur Tilgung der Staatsschuld verwenden.

### Baden.

Donauerschingen, 9. März. Die „Frbg. Ztg.“ bringt folgende Detail-Wahlresultate: Donauerschingen: Kirchner über 300, Fürst von Fürstberg 15; Willingen: Kirchner 556, Fürst 7; Böhrenbach: Kirchner alle Stimmen, mit Ausnahme von 10 für den Fürsten; Diezingen: Kirchner 92, Fürst — (hier waren alle Wahlberechtigten erschienen); Dürheim: Kirchner 139, Fürst 47; St. Georgen: Kirchner (einstimmig) abgegeben wurden über 300 Stimmen; Hochemmingen: Kirchner 36, Fürst 47; Diezingen: Kirchner (mit allen Stimmen).

Konstanz, 9. März. (Konst. Ztg.) Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr verwandelte sich der seit mehreren Tagen schon wehende heftige Wind für kurze Zeit in einen weitenden Orkan, welcher Dächer abdeckte, Schornsteine herunterriß, Fensterscheiben und ganze Fenster zerbrach, Bäume knickte, und überhaupt furchtbare Verheerungen anrichtete. Einige Zeit war es buchstäblich nicht möglich, sich in's Freie zu wagen, da man ohne Zweifel umgerissen, wo nicht vom Sturm fortgetragen worden wäre. Der Stoß kam aus Südwesten und charakterisierte sich durch die Wärme des Luftstroms als Föhn. Nicht ohne Sorge sieht man den Nachrichten über etwa stattgehabte Unglücksfälle entgegen. Ein solcher in nächster Nähe der Stadt ist vergleichsweise noch gut abgelaufen.

### Vermischte Nachrichten.

Konstanz, 8. März. Man schreibt der „Bad. Landes-Ztg.“: In dem 1. Stunde von hier entfernten Wollmatingen spielt seit einigen Wochen ein Stüd mittelalterlichen Teufelspucks. Ein Uebel, von dem ein dortiger Einwohner schon länger befallen war, wurde von dem Herr, als von einem in dem innere Wohnenden Teufel herrührend, mit Gebet und Weihwasser bekämpft. Auf einmal war es, daß der vermeintliche Teufel am grössten tobt und am kräftigsten, oft in unangenehme Lauten, schreie, wenn mehr Leute anwesend waren, nachs aber sich ganz ruhig verhielt. Waren die angewendeten Mittel nicht stark genug, oder war seine Zeit noch nicht gekommen, kurz, der Teufel scheint jetzt, wo die Polizei einschreitet, erst weichen zu wollen, wenigstens erklärt der Besessene nun plötzlich, sich wohler zu fühlen und wieder arbeiten zu wollen. Hoffentlich wird die Polizei von dem Erfolge ihres Einschreitens öffentliche Kenntniß geben, um den noch in zu vielen Köpfen dieser Gegend spulenden Wahn gründlich zu verschrecken und das Unsinnsige Derer, die ihn leider noch nähren, deutlich vor Augen zu stellen.

München, 8. März. (A. Ztg.) Im Nachlaß König Ludwig's I. befinden sich 8 Koffer, von welchen nach letztwilliger Verfügung 7 erst nach 50 Jahren und einer schon nach 25 Jahren, vom Todestag an gerechnet, geöffnet werden dürfen.

In Würzburg starb am 2. März in der Blüthe seiner Jahre, kaum 32 Jahre alt, der Universitätsprofessor Dr. Albert v. Hezold, Professor und Direktor des physiologischen Instituts.

Frankfurt, 8. März. Wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, beabsichtigen Mitglieder der Handelskammer im Oremium einen Schritt gegen die neue berr. Couponsteuer anzulegen.

Leipzig, 8. März. (Narb. Korr.) Ein Königl. Dekret betrifft über die Eisenbahnen und Eisenbahn-Projekte im Königreich Sachsen. Dreißig Eisenbahn-Linien sind theils vollendet, theils der Vorkundung nahe, theils in der Entloftung und Erörterung begriffen. Es zeigt sich eine große Unternehmungslust für Eisenbahnbauten im Land. An den Bau durch den Staat aber kann bei den derzeitigen Anforderungen an die Staatskasse nicht gedacht werden. Dem Komitee für die Bahnlinie Annaberg zum böhmischen Grenze ist die Konzeption noch nicht erteilt; strategische Rücksichten gegen Desterreich kommen hier in Betracht. Auf der Leipzig-Dresdener Bahn hat der Verkehr noch nie eine solche Höhe erreicht wie im Jahr 1867, hauptsächlich durch den Getreidetransport aus Ungarn. Nach dem Ge-

schaftsbericht für dieses Jahr betragen die Gesamteinnahmen pro 1867: 2,769,363 Thlr. 16 Ngr., und zwar 878,311 Thlr. für den Personenverkehr und 1,891,052 Thlr. 16 Ngr. für den Güterverkehr.

Aus Norddeutschland, 8. März. (Kön. Ztg.) An den preussischen Kriegsschulen partizipiren seit vorigem Herbst sämtliche Kontingente der norddeutschen Bundesarmee bis auf das große heffische; von den süddeutschen Truppen hat sich die badische Division ebenfalls angeschlossen. Auf diese Weise findet eine allmähliche Verschmelzung des Offizierkorps der ganzen Bundesarmee statt, die ihrerseits wieder das beste Mittel zur Einheit des ganzen Heeres bildet. Auch die übrigen Militärbildungs-Anstalten, wie Kriegsschulen, Artillerie-, die beiden Schießschulen etc. sind Gemeingut geworden. Die im vorigen Jahr neu errichteten Kriegsschulen in Kassel und Hannover haben am 1. d. M. einen neuen unmonatlichen Kursus begonnen. Die vier älteren Schulen, deren Kursus am 1. Okt. v. J. anfang, beenden denselben mit Ausgange Mai d. J. Um dem großen Zubrang an neuen Aspiranten zu genügen, hat dieser Kursus eine Abkürzung um zwei Monate erfahren, um die voraussichtlich der neue Frühling beginnen wird. In der Armee selbst ist der Bedarf an Offizieren, namentlich bei den neuen Armeekorps, noch nicht gedeckt.

Die Unruhen in Libanon beschränkten sich nach einem Bericht der „Königsberg. N. Ztg.“ darauf, daß ein Haufe von etwa 200 Männern und Frauen Unterstützung verlangte, von dem, was der König für sie gegeben habe. Mit den, den Zummantanten gereichten Naturalien, namentlich Getreide, waren sie nicht zufrieden; sie verlangten zum Theil mehr. Als aber die Libanauer Schützengilde in's Gewehr trat, zogen sich die Zummantanten sofort aus der Stadt fort, und theilten außerhalb derselben die empfangenen Naturalien. Bei der Theilung geriethen die Empfänger unter sich in Streit, und entzündete sich unter ihnen eine arge Prügelei. Das von Königsberg eintreffende Militär fand die ganze Stadt im Schlofe. Der Regierungspräsident v. Grunhaußen hatte sich am Freitag sofort nach Libanon begeben.

Der König Victor Emanuel hat einen neuen Orden gestiftet, den Orden der „Krone Italiens“. Nach den Statuten desselben wird es fünf Klassen geben: 60 Großfürst, 155 Großoffiziere, 500 Kommandeure, 2000 Offiziere, und schließlich Ritter ohne Zahl.

Von der italienischen Grenze, 6. März. (A. Z.) Am 29. Februar stiegen zwischen Casale (47° 30' nördliche Länge vom Observatorium in Turin) und Rotta de' Canti (50' Länge vom Observatorium) Meteorsteine in größerer Anzahl. Die Professore Berollio, Janetti, Musjo und Goiran haben Untersuchungen darüber angestellt, welche folgende Ergebnisse hatten. Gegen 11 Uhr Vormittags hörte man eine starke Detonation, auf welche unmittelbar eine zweite folgte. Hierauf vernahm man etwa zwei Minuten lang ein Geräusch, welches mit dem Krachen bei Feuerwerken oder bei einem Rottenfeuer die meiste Ähnlichkeit hatte. In ziemlicher Höhe sah man eine anscheinend von Wolken umgebene Masse in heftiger Bewegung, und einige Augenblicke nach den Detonationen fielen mehrere Massen hernieder, welche mit einem dumpfen Schlag in den Boden drangen. Es wurden fünf Stellen angegeben, an welchen Theile des Meteoriten, der anfänglich die Richtung Nordwest-Südost hatte, gefallen sein sollen; bis jetzt sind jedoch nur drei Fragmente wirklich aufgefunden worden. Das bedeutendste Stüd mit einem Gewicht von 7 Kilogramm wurde in einem Acker bei Villanova gefunden und war 37 Centimeter in den Boden eingedrungen; 2450 Meter davon fand sich das zweite Stüd von 1,920 Kilogr., und 2950 Meter von diesem das dritte kleinste Stüd von etwa 300 Gramm; letzteres war aus Stein gefal- len und in zahlreichere Fragmente auseinandergefallen. Die Steine sind mit einer Art Firnis überzogen, stark magnetisch, haben ein beträchtliches spezifisches Gewicht, aber keine metallische Struktur, der Bruch ist körnig und zeigt am meisten das Aussehen eines Granits von feiner Textur. Im Lauf eines Jahrhunderts ist dies schon der dritte Fall von Meteorsteinen in der Gegend von Casale.

Man erzählt sich eine neue Anekdote des bekanntlich sehr wispigen Rossini. Ein junger Komponist bittet um die Ehre, ihm vorgestellt zu werden; sie wird ihm gewährt, und der greise Maestro geht sogar in seltener Freundlichkeit so weit, den Kandidaten aufzufordern, ihm eine seiner Kompositionen vorzuspielen. Dieser setzt sich an's Piano, spielt ein wildes Tongewühl mit Händen, Füßen und wo möglich Nase, eine wahre musikalische Lurnübung. Als er endlich erschöpft inne hält, fragt ihn Rossini: „Was ist das?“ „Ein Todtenmarsch, den ich nach Meyerbeer's Verschreiben komponirt habe“, lautet die Antwort. „Wie finden Sie ihn, maestro divino?“ Darauf Rossini: „O, nicht schlecht, aber besser wäre es noch, Sie wären gestorben und Meyerbeer hätte die Musik gemacht!“ (Meibinger ist uns gerade nicht zur Hand.)

Paris, 7. März. Im Gbaletheater wird jetzt ein großes Spektakelbrama, „Le Vengeur“, gegeben. Es ist dies der Name eines französischen Linienkriesschiffes, das im Jahr 1793 von der englischen Flotte im Kanal angegriffen, sich weigerte, die Flagge zu streichen und von sechshundert Kugeln durchbohrt, nach heftigem Kampf unter dem Ruf: „Vive la République“ unterging. Dieser republikanische Schrei, der das Drama schloß, war der Theaterzensur ein Dorn im Auge gewesen und sie hatte ihn, gegen die historische Legende, eigenmächtig in „Vive la France“ umgewandelt. Ungemeine Entrüstung in den liberalen Lagen. Die Autoren wandten sich direkt an den Kaiser, der denn auch befaß, den ursprünglichen Text wieder herstellen zu lassen. Durch diesen Vorgang ist die Aufmerksamkeit von ganz Paris auf das Stüd gelenkt worden, und der Zubrang nach dem Gbalethe ist heute so ungeheuer, daß einfache Sperrsitze mit 50 bis 100 Lagen bis zu 500 und Plätze im Paradies mit 10 und 20 Fr. bezahlt werden. Die ganze Geschichte des „Vengeur“ ist übrigens wenig beglaubigt, da der Bericht, den man über die That besitzt, vom Kapitän des Schiffes, Renaudin, selbst herrührt, dem es gelungen, sich mit einem Theil der Mannschaft zu retten, woraus hervorgeht, daß das Schiff wenigstens nicht mit Mann und Maus untergegangen sein kann.

8. März. Der gestrige Abend ist ohne alle Ruheströmung vorübergegangen. Es hatte sich zwar vor Beginn der Vorstellung eine große Menschenmenge am Gbalethe eingefunden; als man aber bemerkte, daß die Polizei ihre ganze Macht aufgebote, so verließ sich die Menge schnell. Der Anblick, den der Platz vor dem Theater gewährte, war jedoch den ganzen Abend über ein sehr eigenhümliches: es befanden sich fortwährend auf demselben über 500 Polizeigenten aller Art, theils in Uniform, theils in gewöhnlicher bürgerlicher Kleidung, theils als Blouisenmänner. Das Publikum wich bei dem Anblick der düstern Gestalten jedoch schon aus und verließ sogar die benachbarten Cafés, die ebenfalls fast nur mit Polizeigenten in Zivil angefüllt waren. Das Innere des Theaters war bis zum Dach angefüllt; das, was man gewöhnlich ganz Paris nennt, hatte sich eingefunden, aber auch

die Polizei war stark vertreten, und zwar durch Hunderte von Agenten. Das Stüd, das unter aller Kritik ist, erregte den allgemeinen Unwillen, und es wurde den ganzen Abend über gepöfien und gezecht. Das Publikum würde wahrscheinlich das Stüd gar nicht bis zu Ende haben spielen lassen, wenn man nicht den Ruf: „Vive la République!“ hätte hören wollen. Derselbe kommt nämlich in der Schlussszene vor, wenn der „Vengeur“ in den Wellen des Meeres verschwindet. Vorher besteht der „Vengeur“ einen Kampf mit der englischen Flotte; derselbe schien die Mannschaft aber so mitgenommen zu haben, daß sie das „Vive la République!“ nur murmelte und man es kaum vernehmen konnte. Nur eine oder zwei Stimmen fielen aus dem Publikum in den Ruf ein. Das Stüd war erst um 1 Uhr zu Ende, worauf sich ein Theil des Publikums in die Cafés begab, die trotz des Drängens der Polizeidienst, welche bis zur Schließung der Cafés auf den Straßen bleiben mußten, erst nach 2 Uhr geschlossen wurden. Das Publikum schimpft viel über das Stüd; von Begeisterung über den Ruf: „Es lebe die Republik!“ war keine Spur vorhanden; was aber wohl daher kommen mag, daß man durch das fünf Stunden lang währende äußerst schlechte Stüd ganz abgepannt worden war.

Heidelberg, Berichtung. Aus einem Pfläzer Blatt ist in die Sonntagsnummer der „Karl's Ztg.“ eine Notiz über eine Rede übergegangen, welche der Abg. Wundt in einer Versammlung von Wahlmännern und Urwählern hielt. Darnach soll er u. A. bemerkt haben, „die Steuererhöhungen seien nicht nur durch die Reform des Militärwesens, sondern wesentlich auch durch die Besserstellung der Schullehrer unabwendlich geworden.“ Hr. Wundt schreibt uns, daß er weder diese noch die andern Behauptungen aufgestellt habe, welche ihm jener Artikel in den Mund legt.

Southampton, 9. März. Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Deutschland“, Kapit. H. Wessels, welches am 28. Februar von Neu-York abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Abends nach einer sehr schnellen Reise von 9 Tagen wohlbehalten unweit Cowes angekommen und hat um 10 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 82 Passagiere und 700 Tons Ladung.

### Nachschrift.

Berlin, 9. März. Der Bundesrath des deutschen Zollvereins hat das Präsidium ermächtigt, den Handelsvertrag mit Desterreich sofort nach dessen Unterzeichnung dem ersten und zweiten Ausschuss zu überweisen. Weitere dem Zollbundesrath vorgelegte Präsidialvorlagen sind: ein die Besteuerung des Tabaks betreffender Gesetzentwurf, sowie ein Entwurf, betreffend die Einleitung eines Handelsvertrags mit dem Kirchenstaat. Verschiedene der Kompetenz des Zollvereins angehörige Angelegenheiten sind von dem Bundesrath des Norddeutschen Bundes an den Bundesrath des deutschen Zollvereins abgegeben, und wurden in der heutigen Sitzung desselben den betreffenden Ausschüssen überwiesen; darunter die Einleitung zum Zollanschluss Mecklenburgs und Lübeck's. — Der Handels- und Zollvertrag mit Desterreich ist heute Nachmittag um 4 Uhr im Bundeskanzler-Amt unterzeichnet worden.

Zürich, 10. März. (Schw. M.) Die Verfassungsrathswahlen sind gestern etwa zur Hälfte erfolgt, meistens Bewegungsmänner, aber daneben starke geistige Minderheit. Direktor Zangger ist dreifach gewählt, Bleuler-Hausler doppelt, Dr. Kocher nirgends, hat aber in Wiedikon mehr Stimmen als Dr. Alfred Fischer. Gewählt 7 Lehrer, 3 Pfarrer, 3 Thierärzte. Ueberall herrscht vollkommene Ordnung.

Florenz, 9. März. Deputirtenkammer. Cambridge-Digny nimmt die von 5 Mitgliedern der Rechten unterzeichnete Tagesordnung an, welche die Regierung auffordert, einen Finanzplan vorzulegen zur Aufhebung des Zwangskurses. Unterdessen soll eine Kommission die Frage studiren und am 15. April Bericht erstatten.

Paris, 10. März. Im Gesetzgeb. Körper wurde gestern das Budget und die Anleihe von 440 Mill. vorgelegt. Das ordentliche Budget weist auf: Einnahmen 1699 Mill., Ausgaben 1627 Mill.; das außerordentliche Budget: Einnahmen 93, Ausgaben 184 Mill. — Das Preßgesetz wurde in der Schlusabstimmung mit 242 gegen 1 Stimme (Berruyer) genehmigt. Darauf wurde das Kontingentsgesetz mit 230 gegen 12 Stimmen genehmigt. Die Verathung des Vereinsgesetzes wird am Donnerstag beginnen.

Frankfurt, 10. März, 2 Uhr 38 Min. Nachm. Dester. Kreditaktien 191/2, Staatsbahn-Aktien 259/2, National 55/2, Steuerfreie 51/2, 1860er Loose 72/2, Dester. Baluta 102/2, 4proz. bad. Loose 98/2, Amerikaner 75/10 Gold 140/2.

### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

8. März.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 2,63"	+ 5,0	S.W.	stark bew.	Enbl., wödg., Rgtr.
Mittags 2 "	" 4,30"	+ 5,5	"	"	Geobl. m. Schloßen
Nachts 9 "	" 5,02"	+ 3,5	"	"	trüb, windig
9. März.					
Morgens 7 Uhr	27" 7,37"	+ 3,2	S.W.	ganz bew.	trüb, frisch, windig
Mittags 2 "	" 7,60"	+ 5,5	schw.	"	Sonnenich, frisch
Nachts 9 "	" 6,30"	+ 1,5	"	"	heiter, frisch

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 12. März. 2. Quartal. 37. Abonnementsvorstellung. **Der geheime Agent**, Lustspiel in 4 Akten, von Haekländer.

Freitag 13. März. 2. Quartal. 38. Abonnementsvorstellung. **Der fliegende Holländer**, romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

### Theater in Baden.

Mittwoch 11 März. **Der geheime Agent**, Lustspiel in 4 Akten, von Haekländer. Anfang 7/8 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

**31.308. Auenheim, Bezirksamt Korb.**  
**Aufforderung.** Zur Fortführung und Ergänzung der südwestlichen Sand- und Odelshofen ist Tagfahrt anberaumt, und zwar für Sand auf Montag den 23. d. M., und für Odelshofen auf Montag den 30. d. M., jeweils Morgens 9 Uhr, in dem betreffenden Rathhause.  
 Die Grundeigentümer dieser Gemarkungen werden aufgefordert, die über an ihren Grundstücken vorgenommenen Grenzänderungen nötigen Handröße und Messurfunden noch vor der Tagfahrt dem Gemeinderath in Sand bezw. Odelshofen zu übergeben, da solche nach § 7 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 sonst auf Kosten der betr. Grundbesitzer angefertigt werden.  
 Die Nachtragsverzeichnisse sind zu Jedermann Einsicht in dem betr. Rathhause aufgelegt.  
 Auenheim, den 8. März 1868.  
 Der Bezirksamtsleiter  
 C. Proß.

**31.205. Karlsruhe.**  
**Kellnergesuch.**  
 In einem hiesigen Gasthof werden auf 1. April 2 Kellner gesucht, die sehr gut serviren können. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**31.307. Bruchsal.**  
**Stellegefuch.**  
 Ein junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, im Planzeichnen und deren Ueberschläge bewandert, ebenfalls das Anlegen der Gebäude, sowie dessen Leitung ganz gut versteht, sucht bei einem Baumeister als Maurerhelfer oder auf der Eisenbahn eine Stelle.  
 Der Eintritt könnte sogleich erfolgen. Gefällige Adresse F. A. poste restante in Bruchsal.

**31.185.**  
**Bieglergehilfe-Gesuch.** Ein gewandter Bieglergehilfe wird gesucht und kann sogleich eintreten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.  
**31.266.**  
**Gesuch.**

Ein gebildetes Mädchen von 17 Jahren, von guter Familie und angenehmen Aeußern, musikalisch, sucht eine Stelle als Gesellschafterin bei einer Dame. Gefällige Offerten unter D. M. befördert die Exped. d. Bl.

**Agenten-Gesuch.**  
 31.302. Zum Absatz eines leicht und überall veräußerten Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nötig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. — Reflektanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B. No. 20** an die Expedition dieses Blattes franco einzusenden.

**Anzeige.**  
 31.253. Ein junger geschäftsgewandter Kaufmann sucht in einer belebten Stadt ein kleineres, im guten Renommee stehendes Geschäft zu kaufen. Gefällige frankirte Offerten unter **A. B. Nr. 36** — Ladengeschäft betr. — befördert die Expedition dieses Blattes.

**Zu verkaufen.**  
 31.259. Ein elegantes Coupé, wenig gefahren, noch neu, 1- u. 2spännig, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

**Pferdeverkauf.**  
 31.172. Eine starke, 5jährige Fuchshunte, zuverlässiger Einspänniger, auch geritten, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Zu verkaufen ein Wohnhaus.**  
 zweistöckig, auch Bodengeschoss, mit Stallungen, Remisen, Hühn, großen Garten u. s. w. in **Baden-Baden**, in der Nähe der Eisenbahn. — Man wende sich an Herrn Notar **Wittlinger** zu Strassburg (Frankreich), Schloßergasse 25. 31.893.

**31.278. Karlsruhe.**  
**Wirthschaftsverpachtung.**

Zu der besten Lage der Stadt Karlsruhe (Mitte der Stadt) ist ein neugebautes geräumiges Lokal mit Restaurationsgerechtigkeit auf den 23. April d. J. an einen tüchtigen Wirth auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres ist zu erfahren **Sopphienstraße Nr. 34 im untern Stock bei Hrn. Dregenzler.**

**31.306. Konstanz.**  
**Zu verkaufen oder zu vermieten.**

Das Gräflich Bismarck'sche Herrschaftshaus, Paulsstraße Nr. 559 in Konstanz am Bodensee, ist zu verkaufen oder zu vermieten. Dasselbe enthält im 1ten Stock parterre 2 größere und 4 kleinere Zimmer, Küche mit laufendem Brunnen, Küchenteiler, Gemüskeller und 2 Weinkeller, alle gewölbt, Bügelstube und Waschküche, großen Gang mit sehr schönem Stiegenhaus.

Zwei Stock enthält 1 Salon und 8 heizbare Zimmer, wie ein mit Glasgalerie und heizbarem Corridor. Der 3te Stock enthält 2 große Zimmer und drei kleinere, Küche, 2 Manfardsen, kleinere und einen großen Speicher.

Im Hof sind PferdSTALLungen und Küch- u. Schweinställe sammt Speicher und eine Remise, ein Gemüskeller und ein Anlaggarten.  
 Die Gebäulichkeiten sind ganz massiv und gehören zu den neuesten Bauten.  
 Im Hause selbst sich mündlich oder schriftlich zu melden.

**Carl Arlety,**  
**Großh. Hoflieferant in Karlsruhe,**  
 — vorzügliches Rindfleisch Bier von Seckmayer — ebenso feines Tafelbier von Seckmayer, echt engl. Porterbier in 1/2 und 1/4 Flaschen billig. 31.299.

**Zur gefälligen Beachtung für die Großh. Bezirksämter und Bürgermeistämter.**

Die Vollzugsverordnung zum Behrgeh im Regierungsblatt Nr. X schreibt gegen die früheren Impressionen zu den Konstruktionsarbeiten neue Impressionen in veränderter Form vor. Wir haben dieselben nach den Anweisungen des hiesigen Großh. Bezirksamts auf gutes weißes Papier gedruckt, und zwar 1) **Geburtsliste** zur Ortsliste der Gemeinden. 2) **Verzeichnis** der außer Orts Geborenen. 3) **Ameliorliste**, enthaltend die Ameliorungen zu der Ortsliste der Gemeinden. 4) **Ortsliste** der Gemeinden, sämmtliche Impressionen mit Titel- und Einlagebogen. 5) **Ueberschlagslisten**. 6) **Erfassungsbefehleinigung** der Ueberschlagslisten. Preis pr. Buch 24 fr. Karlsruhe, den 10. März 1868.  
**Comptoir des Regierungsblattes.**  
**Walch & Vogel.**

**31.309.**  
**International-Lehrinstitut.**  
 Erziehungsanstalt mit Unterricht in allen Fächern. Die Zöglinge erlernen gründlich **französisch** und **englisch** und sprechen darin so geläufig, wie in ihrer Muttersprache. — **Handelschule** mit Correspondenz in den drei Sprachen, Buchhaltung etc. — **Pensionat** zu billigen Preisen. Die Anstalt übernimmt auch die Vorbereitung zum Examen für den **einjährigen freiwilligen** Dienst und empfängt noch junge Leute, die das Examen schon dieses Jahr zu bestehen haben. Lehrplan und Bescheid übersendet franco der Vorstand in **Bruchsal** (Baden). Z.h. 807.

**31.24.**  
**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
 Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen **Hamburg und New-York**

Southampton anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe

<b>Albatross</b> , Mittwoch, 11. März	<b>Tenonia</b> , Mittwoch, 8. April
<b>Sibiria</b> , do. 18. März	<b>Germania</b> , do. 15. April
<b>Saxonia</b> , do. 25. März	<b>Albatross</b> , do. 22. April
<b>Hannonia</b> , do. 1. April	<b>Sibiria</b> , do. 29. April
<b>Solfatia</b> (im Bau)	<b>Westphalia</b> (im Bau)

**Voyagepreise:** Erste Kajüte Nr. 100, zweite Kajüte Nr. 100, Zwischendeck Nr. 100.

**Fracht Pfd. St. 2.** — pr. 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft. **Briefporto** von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. **Alle Güter** zu bezeichnen, per **Hamburger Dampfschiff**. Näheres bei dem Schiffsmakler **August Volten**, Wm. Müller's Nachfolger, Hamburg, und den bevollmächtigten Agenten **Walther & v. Newow, Mich. Wirsching, Rabus & Stoll** und **J. M. Bielefeld** in **Mannheim**.

**31.695. Karlsruhe.**  
**Fabrikversteigerung.**  
 Aus dem Nachlaß der verlebten Frau **Daniel Hüb**, Kaufmann, Wittwe wohnen in deren Wohnung, Ritterstraße Nr. 14, im dritten Stock dahier

Montag den 16. März d. J. und die folgenden Tage, jeweils Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, nachstehende Fabrikgegenstände, als: Gold- und Silber, Bücher, eine große Partie Frauenkleider, Bettung, Weißzeug, Schirmwerk, Küchengeräthe, verschiedene Hausrath, eine große Partie angefangener Siederien und sonstige Badewaren, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
 Karlsruhe, den 6. März 1868.  
 Großherzoglich. Notar **Karl Philipp**.

**31.696. Karlsruhe.**  
**liegenschaftsversteigerung.**

Das auf hiesiger Gemarkung im Sommerloch gelegene, drei Viertel Morgen messende Grundstück wird auf Antrag der Eigenthümer, nämlich der Hinterbliebenen der verstorbenen Kunsthändler **Georg Holzmann'schen** Eheleute dahier.  
 Samstag den 28. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftsraum des Unterzeichneten, Herrenstraße Nr. 20 A, der Theilung halber einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgültig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis mit 700 fl. erfüllt wird.  
 Inzwischen können die Versteigerungsbedingungen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.  
 Karlsruhe, den 4. März 1868.  
 Großh. Notar **Stoll**.

**31.706. Karlsruhe.**  
**Werthpapierversteigerung.**  
 Die zum Nachlaß des am 17. Mai 1848 gestorbenen **Delfins** und **Stadtpfarrers Johann Michael Aligayer** gehörigen, in Verwahrung der ledigen **Barbara Aligayer** in Würzburg gestandenen Werthpapiere werden in Folge des Ablebens der Letzteren am **Mittwoch den 18. März d. J.** Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten, Vorderer Zirkel Nr. 15, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, nämlich:

- 2 spanische Differés à 255 Lire à 1 %
  - 3 Ardoin's à 42, 85 und 255 Lire à 3 %
  - 3 russische Obligationen à 500 Rubel à 4 %
  - 4 österreichische Metalliques à 1000 fl. R.M. à 5 %
  - 4 holländische Certificate à 1000 fl. à 4 % u. 2 1/2 %
- Kauflichhaber werden hierzu eingeladen.  
 Karlsruhe, den 6. März 1868.  
 Großh. Notar **Grimmer**.

**31.318. Bruchsal.**  
**Affordbegebung.**

Der eierne Oberbau einer Straßenbrücke über die Saalbach bei der Sieber'schen Papierfabrik in Bruchsal soll im Wege schriftlichen Angebots in Affordbegebung vergeben werden.  
 Die Herren Fabrikanten, welche Lust haben, die Ausführung obgenannter Brücke zu übernehmen, laden wir hiermit ein, ihre Angebote bis längstens **15. März d. J.** portofrei, versiegelt und mit passender Unterschrift versehen bei dem Bürgermeistram der Stadt Bruchsal einzureichen, woselbst Plan und die erforderlichen schriftlichen Ausfertigungen zur Einsicht bereit liegen.  
 Bruchsal, den 8. März 1868.  
 Der Gemeinderath,  
**Gisinger** vdt. Heget.

**31.314. Eppingen.**  
**Bauarbeiten-Vergabung.**  
 Die Bauarbeiten des Gebäudes für die höhere Bü-

ger- und Gewerkschule in Eppingen sollen im Submissionswege vergeben werden, und zwar die Maurerarbeit im Betrage von 10,924 fl. 10 fr. Steinbauerarbeit, 5,111 fl. 34 fr. Zimmerarbeit, 2,910 fl. 44 fr. Schreinerarbeit, 2,100 fl. 40 fr. Glaserarbeit, 967 fl. 57 fr. Schlosserarbeit, 2,110 fl. 1 fr. Blecharbeit, 456 fl. 13 fr. Schieferdeckerarbeit, 653 fl. 8 fr. Lüncherarbeit, 596 fl. 52 fr. Tapezierarbeit, 108 fl. — fr.  
 Die Pläne, Kostenberechnung und Vergabebestimmungen liegen auf dem Rathhause in Eppingen zur Einsicht offen, und haben die Bewerber ihre Angebote längstens bis zum **14. März d. J.** daselbst, versiegelt und mit passender Aufschrift versehen, einzureichen, an welchem Tage die Eröffnung derselben öffentlich vorgenommen werden wird.  
 Eppingen, den 1. März 1868.  
 Gemeinderath,  
**L. Lother** vdt. Welsch.

**31.312. Nr. 39. Eittingen.**  
**Holzversteigerung.**  
 Am Freitag den 13. d. M. s. werden aus dem Eittinger Stadtwald, Abtheilung Hüb, 5175 forstene und gemischte Heklen und am **Samstag den 14. d. M. s.** 128 Klafter forstene Scheitholz gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.  
 Zusammenkunft am beiden Tagen Morgens 9 Uhr am grünen Thor bei Scheidenhaardt. Eittingen, den 10. März 1868.  
 Stadt-Versteigerer,  
**Seidel**.

**31.274. Auenheim.**  
**Stammholzversteigerung.**

Die Gemeinde Auenheim versteigert kommenden Freitag als den 13. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Schlag 22 ihres Gemeindefeldes circa 40 zu Boden liegende Eichenstämme, worunter sehr starke Hölzer- und Buchenstämme sich befinden.  
 Auenheim, den 6. März 1868.  
 Der Gemeinderath,  
**Böttler**, Bürgermstr.

**31.638. Nr. 267. Konstanz. (Befanntmachung.)**  
 In Sachen **Malter Josef Schbacher** hier gegen **Anton Poinignon**, gewesenen Notar hier, Pfandstrich betr.

**Bechluss.**  
 Der Kläger hat vorgetragen, daß das Haus Nr. 308 dahier zwischen der St. Pauls- und der Straße, genannt der Hintere Gang, laut Eintrag im Grundbuch vom 3. Oktober 1859 von den Erben des pensionirten Oberverwalters **Heinrich Poinignon** hier, worunter der Beklagte, um 2900 fl., wovon an Beklagten 438 fl., der Rest an die übrigen Erben bezahlt werden sollte, an **Johann Jakob Proß** von Neuweiler im Königreich Württemberg verkauft, laut Grundbucheintrag vom 18. November 1861 auf dessen Wittwe **Elisabeth Kirchhofer** in St. Gallen vererbt, laut Grundbucheintrag vom 11. Mai 1863 von dieser an den Kläger verkauft, daß das Kaufschillinggebühren der Poinignon'schen Erben auch im Grundbuch Band 32, Seite 567, Nr. 325, eingetragen, daß dieser Kaufschilling vollständig abgetragen, daß aber der darüber bestehende Kaufbuch- und Grundbucheintrag noch nicht gelöscht, der Beklagte unbekannt wo abwesend sei, und begehrt, daß dieser Verurtheilte werde, diese Einträge streichen zu lassen.  
**Bechluss.**  
 Der Beklagte erhält hiermit Nachricht von dieser Klage und hat dahier am **Mittwoch den 1. April**, Vormittags 9 Uhr, mündlich die Antwort darauf abzugeben, da sonst die Behauptungen des Gegners als zugestanden und die Einreden dagegen als ausgeschlossen erklärt würden.  
 Der Beklagte hat zugleich einen in Inland wohnenden Gewaltbater für die Zustellung an ihn zu bestellen, da diese nicht durch Anschlag an die Gerichtstafel bewirkt werden.  
 Konstanz, den 25. Februar 1868.  
 Großh. bad. Amtsgericht,  
**Kärcher**.

**31.701. Nr. 1930. Buchen. (Befanntmachung.)**  
 Der ledige **Gelehrte Heinrich Baumann** von Eppingen beabsichtigt, nach **America** auszuwandern. Etwas Gläubiger derselben werden zur Wahrung ihrer Rechte mit dem Anfügen hievon benachrichtigt, daß nach Ablauf von **10 Tagen** dem Gesuche um Erlaubnis zur Auswanderung stattgegeben wird.  
 Buchen, den 7. März 1868.  
 Großh. bad. Bezirksamt,  
**Gruber**. **Intf.**

**31.311. Bruchsal. (Erledigte Gebilfenstelle.)**  
 Bei der unterzeichneten Berechnung ist die Stelle des 1ten Schiffsen sogleich wieder zu bezeichnen.  
 Bruchsal, den 9. März 1868.  
 Großh. bad. Oberrechnermei.

**31.705. Nr. 3111. Raftatt. Die hiesige Aktuarestelle ist vergeben.**  
 Raftatt, den 9. März 1868.  
 Großh. bad. Amtsgericht,  
**Reich**.